

Erasmus Erfahrungsbericht

Für das 1. Tertial meines praktischen Jahres bin ich in die Herzchirurgie nach Caen, Frankreich gegangen.

Die Klinik

Die Universitätsklinik liegt am peripheren Stadtrand von Caen und besteht aus einem etwas älteren großen Gebäude und kleineren neu gebauten Gebäuden. Caen ist im Departement Basse-Normandie das einzige große Universitätsklinikum und ist damit wie auch in Deutschland ein Haus der Maximalversorgung mit der kompletten Ausstattung an medizinischer Technik und auch medizinischen Fällen.

Die Ankunft und Betreuung

Meine Ankunft und mein erster Tag an der Universitätsklinik waren zum Teil von organisatorischen Aufgaben geprägt, bei denen man aber gut geleitet wurde, und zum anderen aber ein direkter Einstieg in die Chirurgie. Da es im Medizinstudium in Frankreich keine Form des praktischen Jahres gibt und auch Ärzte in der Facharztausbildung noch den Status des Studenten tragen, steht man genau zwischen diesen beiden Abschnitten. Leider heißt dies auch, dass zum Anfang nicht wirklich klar für alle ist, inwiefern man nun das Team vor Ort ergänzen kann. Es ist wie so oft so, dass man selber seine Position festlegen muss und auch schauen muss, was man selber von der Zeit mitnehmen möchte. Ich habe mich dazu entschieden, so viel wie möglich auch an chirurgischen Fähigkeiten zu erlernen und war daher hauptsächlich im OP, jedoch besteht ebenso die Möglichkeit auf Station zu unterstützen und die Visite mit zu machen. Dort kann man dann viel untersuchen, EKGs schreiben und die Untersuchungen dokumentieren. Die Betreuung geschieht zumeist durch die anderen Assistenzärzte und zum Teil natürlich auch durch die Anästhesisten, die Schwestern und Pfleger. Das Erasmus-Büro und auch der Ansprechpartner für die medizinischen Studenten aus dem Ausland helfen wirklich bei jeder Frage und sind dabei auch sehr freundlich.

Mein Leben in Caen

In Caen habe ich in einer WG gewohnt, die ich über appartager.com nach einem Skype-Interview gefunden habe. Grundsätzlich findet man in Frankreich aber alles auch über leboncoin.fr. Ich habe nur 2 Kilometer weit entfernt in Herouville Saint-Clair, mehr oder weniger einem Stadtteil von Caen gewohnt. Es gab eine direkte Busverbindung und eine Tramverbindung, durch die man innerhalb von 7 Minuten im Klinikum war. Über leboncoin.fr habe ich mir auch ein Fahrrad gekauft und war dadurch noch flexibler und man kann auch gut in Caen überall hin mit dem Fahrrad kommen. In Frankreich ist es mit den Kosten ganz unterschiedlich. Zum Teil kosten die Dinge mehr, zum Teil gibt es aber sehr gute Angebote, Vieles ist regional und hat schon von Grund aus eine sehr gute Qualität. So ist das Essen zum

Teil wirklich teurer. Zum Mittag konnte man jedoch entweder mit den Oberärzten in eine Art Klinikumsmensa gehen oder mit den Assistenzärzten ins Internat gehen. Dort ist das Essen umsonst, jedoch gibt es zu den Essenszeiten auch bestimmte Regeln, aber da möchte ich jetzt ungerne die Spannung nehmen. Für Franzosen ist Essen jedoch sehr wichtig und daher wird man immer genug Zeit und auch Essen dort bekommen.

Freizeit

Dadurch, dass das PJ-Tertial leider etwas verschoben zu dem normalen Semester stattfindet und man fast erst ankommt, wenn schon alle Studenten wieder weg sind, habe ich leider keinen wirklichen Anschluss zu anderen Erasmus-Studenten gehabt. Es ist aber durchaus möglich über seinen Erasmus-Buddy noch Anschluss zu finden. Ich habe eher viel mit meiner WG gemacht und habe sehr viel mit Kollegen aus dem Klinikum gemacht. Alle, besonders die Anästhesisten, sind immer schnell bei einem Glas in einer Bar dabei und man wird als Deutscher in der Normandie wirklich sehr gut angenommen. Ich hatte wegen der Geschichte der Region, die einen auch überall hin verfolgt, etwas Respekt nach Caen zu gehen. Ich habe jedoch komplett andere Erfahrungen gemacht. Als Deutscher dort ist man immer der Freund der Franzosen und wird täglich mit Fragen über Angela Merkel und ihre Politik oder andere deutsche Eigenheiten gelöchert.

Die Normandie lohnt sich ganz besonders im ersten Tertial des Frühjahrsturnus sehr. Man hat sehr viele Feiertage in dieser Zeit und bekommt alle wichtigen Ereignisse mit. Außerdem fällt in diese Zeit auch der Sommerurlaub der Franzosen und alles wird etwas ruhiger bzw. am Abend belebter und freier. Es gibt dort wirklich sehr viel zu sehen und die Landschaft ändert sich sehr schnell. Unbedingt sollte man sich all die unterschiedlichen Strände angucken und auch in die Haute-Normandie reisen.

Résumé

Für mich war das Erasmus eine unheimlich prägende Zeit und eine Zeit, die ich nicht so schnell vergessen werde. Trotz anfänglicher sprachlicher Schwierigkeiten wurde man sehr gut aufgenommen und konnte zum Einen viel lernen und zum Anderen viel sehen und erleben. Es ist erstaunlich wie schnell man sich sprachlich verbessert und wie viele Unterschiede es dann doch so nah an Deutschland gibt. Für mich war diese Zeit auch dafür da, um auszuprobieren, ob für mich ein Leben im Ausland auch auf längere Zeit möglich wäre. Ich kann dies jetzt für mich mit ja beantworten und freue mich auf meine noch folgenden Aufenthalte in diesem außergewöhnlichen Land.

Paul Balfanz, den 15.09.2017